

## **Böses Erwachen**

Ein Fensterladen klapperte im Wind, schlug alle paar Sekunden gegen den Fensterstock, nicht regelmäßig, aber in seiner Unregelmäßigkeit unerträglich regelmäßig. Klapp – klapp, klapp – klapp - - -, klapp – klapp, klapp – klapp, klapp – klapp ...

Julian wälzte sich von einer Seite zur anderen, steckte seinen Kopf unter die Decke, drückte diese fest gegen seine Ohren. Es half alles nichts. Es war vorbei mit seinem Schlaf, unruhig blinzelte er in das Halbdunkel.

„Mama,“ flüsterte er, wie er das immer zu tun pflegte, wenn er wach in seinem Bett zur Decke starrte und fürchtete, dass es noch zu früh war, um alle anderen Familienmitglieder, die durch die Bank als Morgenmuffel zu bezeichnen waren, zu wecken.

„Thomas,“ zischte er leise hinüber zu dem kleinen eingerollten Etwas, das einem Rollmops glich.

Ein undefinierbares Stöhnen war die Antwort. Also hob Julian nun doch sein Haupt empor, um sich in der Hütte umzusehen, die nur durch einige wenige Strahlen der Morgensonne erhellt war, die durch kleine Ritzen eindringen. Und dann war da noch dieser klappernde Fensterladen, der ab und zu einen Lichtstrahl einließ, der ihn blendete, ehe sich seine Augen an die Dunkelheit gewohnt hatten. So tat er sich sehr schwer, etwas zu erkennen. Es dauerte einige Zeit, ehe erkannte, dass seine Eltern nicht mehr schliefen. Gut, dachte er bei sich, dann sind sie schon wach und bereiten das Frühstück.

„Thomas,“ rief er daher lauter, um diesen aus dem Schlaf zu holen.

„Hm.“

„Komm, Thomas, wach auf. Mama und Papa sind auch schon auf.“ Dabei rutschte Julian aus seinem Schlafsack und ergriff den kleinen Philipp an der Schulter. „He, aufstehen, du Penner.“

Langsam aber unwiderruflich erwachten die beiden Gerufenen und blinzelten verständnislos um sich.

„Was gibt’s denn?“ keuchte Philipp.

„Zeit zum Aufstehen, die Sonne scheint und Mama macht schon das Frühstück.“ antwortete Julian, der schon vor Tatendrang sprühte.

„Kein Frühstück.“ flüsterte Philipp.

„Was, du magst kein Frühstück, was ist mit dir los?“ war Julian verblüfft.

„Es riecht nicht nach Frühstück.“ antwortete Philipp und reckte seine Nase empor.

„Stimmt.“ mischte sich jetzt auch Thomas ein, „Ich hör auch kein Geschirrkloppern und keine Schritte und so.“

Alle drei lauschten und hielten den Atem an. Dann übernahm Julian wieder das Kommando, er wollte dem Geheimnis auf den Grund gehen und stieg daher die wackelige, brüchige Leiter hinunter ins Erdgeschoß.

Keine Mutter und kein Vater. Julian dachte sich nicht viel dabei, vermutlich waren sie draußen beim Zähne putzen oder genossen bereits die Morgensonne. Er öffnete die knarrende Tür und trat hinaus in den wunderschönen Tag. Seine Eltern waren weder beim Wassertrog noch sonst wo zu sehen. Langsam wurde Julian nervös. Irgend etwas stimmte da nicht.

„Mama, ... Papa!“ rief er und hörte nur sein eigenes Echo von den gegenüberliegenden Hügeln und Höhen.

Julian lief zurück in die Hütte und trieb die müden Brüder herunter. Keuchend, so als ob er eine weite Strecke zurückgelegt hätte, berichtete er den beiden, dass die Eltern nicht da waren. Auch Thomas und Philipp traten hinaus in den Morgen. Man rief gemeinsam nach den Eltern, es antworteten bloß die Berge mit ihrem Echo. Nervosität machte sich breit. Es wurde nach Erklärungen gesucht.

„Vielleicht haben sie einen kleinen Morgenspaziergang unternommen.“ meinte Thomas.

„Ich bin sicher, sie suchen irgendeine Köstlichkeit fürs Frühstück.“ brachte Philipp ein, „Oder sie suchen Schwammerl für heute abend.“

„Ja, ist schon möglich, aber vielleicht wurden sie auch entführt?“

Alle erstarrten bei Julians Worten.

„Warum soll jemand Mama und Papa entführen und uns schlafen lassen?“ fragte Philipp. Thomas lief zurück in die Hütte, eilte die Holztreppe hinauf. Schnaufend kam er zurück, versuchte dabei Worte zu formen: „Ihre Schlafsäcke sind unbenutzt!“

„Sag ich’s ja,“ fühlte sich Julian bestätigt, „die waren noch gar nicht im Bett, als die Banditen gekommen sind. Und die sind gar nicht auf die Idee gekommen, oben nach uns zu sehen. Mama und Papa sind gekidnappt worden. Glaubst es oder glaubst es nicht!“